

Heinzer setzt neue Reizpunkte

Fechten Die enttäuschenden Olympischen Spiele hat er abgehakt. Der Immenseer Max Heinzer (29) verfolgt auch in der neuen Saison hohe Ziele. Als Schweizer Teamleader wird er noch stärker gefragt sein.

Sven Aregger

sven.aregger@luzernerzeitung.ch

Vor dem Saisonstart hat sich Max Heinzer ein paar Ferientage gegönnt. Der leidenschaftliche Fischer weilte mit Freunden in Tansania. Im Indischen Ozean zog er beachtliche Fische ins Boot. Seinen Fang postete er stolz in den sozialen Medien. «Es war anstrengend, hat aber grossen Spass gemacht», sagt der Immenseer Degenfechter. Die Tage auf Hochsee waren auch eine gute Gelegenheit, nach der verpassten Olympiamedaille in Rio de Janeiro auf andere Gedanken zu kommen. Heinzer versichert: «Ich habe die Enttäuschung verarbeitet. Dank meiner Erfahrung kann ich mittlerweile gelassener mit Niederlagen umgehen – auch weil ich weiss, dass ich schon viel erreicht habe.»

Statt also dem geplatzten Traum von der olympischen Medaille nachzutrauern, setzt er sich neue Ziele. Heinzer will nun den Blick nach vorne richten – auf die neue Weltcup-Saison, die für ihn morgen Samstag mit dem Grand Prix in Bern beginnt. Er sagt: «Ich denke positiv und bin nach wie vor voll motiviert.»

Fans können Kämpfe live mitverfolgen

Klar ist: Nach dem Grossanlass in Rio braucht der Weltranglistenzehnte neue Reizpunkte. Ein Ansporn sind drei Neuerungen, die für den 29-Jährigen in dieser Saison anstehen:

– **Nationalteam:** Heinzers langjährige Weggefährten Fabian Kauter und Benjamin Steffen werden – zumindest vorläufig –

keine Teamwettkämpfe mehr bestreiten. Neu in die Mannschaft rücken die Talente Michele Niggeler (24, Tessin, Nummer 35 der Welt) und Georg Kuhn (24, Zürich, 59). Damit wird Heinzer mehr denn je als Teamleader gefragt sein. Er freut sich auf diese Herausforderung. «Ich fülle diese Rolle gern aus. Nach Olympia ist jetzt der richtige Moment, neue Leute aufzubauen.» Ergänzt wird die Mannschaft durch den bisherigen Ersatzmann Peer Borsky (25, Zürich, 84). Die Schweizer Fechter sind die Nummer 6 der Welt. In erster Linie geht es darum, diese Position möglichst zu halten. «Es wird sicher schwierig, aber wir wollen auch in Zukunft wieder Turniere gewinnen», betont Heinzer.

– **Trainer:** Ab 1. Januar 2017 wird Didier Ollagnon die Arbeit als Schweizer Nationaltrainer aufnehmen. Heinzer hat gute Erinnerungen an den 53-jährigen Franzosen. Ollagnon, der zuletzt das deutsche Nationalteam trainierte, war zwischen 2002 und 2007 im Schweizer Nachwuchs tätig. Damals führte er Heinzer zur Nummer 1 der Junioren-Weltrangliste. Der Schwyzer erhofft sich neue Inputs. «Da Ollagnon perfekt deutsch spricht, kann ich mit ihm jedes Detail besprechen.» In den letzten Wochen hat sich Heinzer mit dem Trainer ausgetauscht. «Er schenkt mir Vertrauen. Das motiviert mich, Vollgas zu geben.» Derzeit trainiert Heinzer in Zürich noch mit dem Italiener Gianni Muzio, der Ende Jahr zurücktreten wird.

– **Liveübertragung:** Durch die Fechtwettkämpfe in Rio, die live



En garde: Max Heinzer in der Garderobe seines Trainingsstandorts in Zürich.

Bild: Christian Egelmeier/Freshfocus (12. Juli 2016)

im TV zu sehen waren, bekam Heinzer viele positive Rückmeldungen. Er hat sich deshalb entschlossen, einen Kameramann zu den Weltcup-Turnieren mitzunehmen. Dieser filmt sämtliche Duelle des Immenseers und die jeweiligen Finals. Die Wettkämpfe können über Heinzers Facebook-Seite live mitverfolgt werden. «Fechten ist eine komplexe Sportart, die mit hohem Aufwand verbunden ist. Ich finde, sie hat diese Aufmerksamkeit verdient», begründet Heinzer.

Weltcup in Bern ist erste Standortbestimmung

Max Heinzers Ansprüche sind auch in der neuen Saison hoch. Der achtfache Weltcup-Sieger möchte ein weiteres Turnier auf höchster Stufe gewinnen. Zudem fehlt ihm noch eine goldene Medaille an Einzeltitelkämpfen. An der EM im Juni in Georgien und der WM im Juli in Deutschland will er versuchen, das zu ändern. Heinzer, der unter anderem an Europameisterschaften bereits zweimal Silber und dreimal Bronze im Einzel geholt hat, sagt selbstbewusst: «Ich muss mir hohe Ziele setzen. Mit meinem Palmarès wäre es falsch, die Erwartungen tief zu halten.»

Der Weltcup in Bern ist eine erste Standortbestimmung. Dieses Turnier hat Heinzer dreimal gewonnen. Vier Siege hat noch niemand geschafft. Das dürfte für Heinzer Ansporn genug sein.

Grand Prix Bern. Heute, 9.00: Qualifikation **Samstag, 9.00:** Einzelwettkämpfe mit Direkttausscheidung von 64 auf 4 Fechter. – **17.00:** Finalgefechte. – **Sonntag, 8.00:** Teamwettkämpfe mit Direkttausscheidung von 32 auf 16 Mannschaften. – **9.30:** Achttelfinals. – **14.00:** Finalgefechte.

Wawrinka kommt in Basel an

Tennis Stan Wawrinka wird beim 7:6, 6:7, 6:4-Sieg gegen Donald Young seinem Ruf doppelt gerecht: Gegen vermeintlich Kleine hat er oft Anlaufschwierigkeiten. Mental ist er aber stabiler geworden.

Es ist so eine Sache mit Stan Wawrinka (31). Da ist der Romand dreifacher Major-Sieger, seit dreieinhalb Jahren stets Teil der Top Ten. Und dennoch beisst er sich immer mal wieder die Zähne aus an den vermeintlich Kleinen. Neunmal unterlag er 2016 bereits einem ausserhalb der Top 20 klassierten Spieler. Am Dienstag in seinem Swiss-Indoors-Startspiel gegen Marco Chiudinelli stand er am Rand einer Niederlage. Und auch gestern gegen den US-Amerikaner Donald Young (ATP 83) wurde Wawrinka seinem Ruf gerecht, in den ersten Spielen eines Turniers eher wacklig aufzutreten.

Nachdem die Weltnummer 3 im ersten Satz mehrere Breakbälle fahrlässig mit unerzwungenen Fehlern vergeben hatte, gewann der Aussenseiter plötzlich an Sicherheit. Wawrinka rettete sich ins Tiebreak, wo er doch noch reüssierte. Der 27-jährige Young, der vor zehn Jahren in den USA noch als künftige Nummer 1 gehandelt worden war, hielt auch im zweiten Satz mit. Ein Break des Schweizer zum 4:3 konnte er umgehend kontern – und diesmal war er es, der sich im Tiebreak durchsetzte. Dass Wawrinka im



Steht im Viertelfinal: Stan Wawrinka.

Bild: Kurt Schorner/Keystone (Basel, 27. Oktober 2016)

dritten Satz bald wieder ein Break vorlegen konnte und das Spiel dann nach Hause brachte, zeigt eines: Der Romand ist mental bereit. Und er scheint an diesem Turnier, das er zuletzt vier Mal in Folge nach der Startrunde verlas-

sen musste, an Sicherheit zu gewinnen. Wie zum Beweis, sich in Basel plötzlich wohl zu fühlen, dirigierte er das Publikum nach seinem Sieg zu Olé-Rufen.

Auch wenn die Turnierleitung in Basel froh um Spektakel

ist: Eine solche mehr als zweistündige Zitterpartie hätte es für sie nicht sein müssen. Wawrinka aber sah das Positive: «Lange Partien können mir helfen, zu meinem Spiel zu finden.» Sein Sieg gibt den Organisatoren nun

jedenfalls Hoffnung auf einen erfolgreichen Rest des Turniers. Die Fans fiebern mit Wawrinka zwar nicht in gleichem Masse mit, wie sie dies in den Jahren zuvor mit Roger Federer getan haben. Trotzdem: Die gut 9000 Personen fassende Halle war gestern fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Chance, dass Wawrinka zumindest bis Samstag im Turnier bleibt, ist mehr als intakt. Denn Mischa Zverev (ATP 72), der Qualifikant aus Deutschland, dürfte im Normalfall zu keiner Gefahr werden für den topgesetzten Schweizer.

Ralf Streule/Basel

Swiss Indoors

Basel. ATP-Turnier (2 151 985 Euro/Halle). Achtelfinals: Wawrinka (SUI/1) s. Young (USA/Q) 7:6 (7:4), 6:7 (3:7), 6:4. Cilic (CRO/4) s. Carreño Busta (ESP) 6:0, 7:6 (7:4). Del Potro (ARG) s. Goffin (BEL/5) 7:5, 6:3. Granollers (ESP) s. Sock (USA/8) 6:3, 6:1. Muller (LUX) s. Mayer (GER) 6:3, 6:2. Mischa Zverev (GER/Q) s. Pella (ARG) 6:4, 6:

Viertelfinals. Heute, 15.00 Uhr: Muller - Delbonis. – **17.00 Uhr:** Del Potro - Nishikori. – **19.00 Uhr:** Wawrinka - Zverev, gefolgt von Cilic - Granollers.

Del Potro ist bereit für Nishikori

Viertelfinal Juan Martin Del Potro war in Basel auch von David Goffin nicht zu stoppen. Der Argentinier zog überzeugend mit 7:5, 6:3 in den Viertelfinal ein. Goffin, 2014 Finalist bei den Swiss Indoors, ist der letzte Spieler, der del Potro schlagen konnte. In Schanghai rang er den 20 Zentimeter grösseren Argentinier in drei Sätzen nieder.

Es ist Ausdruck des wiedergewonnenen Selbstvertrauens von del Potro, wie er in den wichtigen Momenten der Partie die Ruhe bewahrte und seinen starken Aufschlag abrufen konnte. Die nächste Bewährungsprobe in der St.-Jakobs-Halle, wo er die letzten zwölf Matches gewonnen hat, folgt bereits heute gegen den Weltranglistenfünften Kei Nishikori. Fürchten muss er sich vor dem Japaner nicht: In den letzten knapp vier Monaten hat er gegen Top-5-Spieler vier Siege gefeiert, und gegen Nishikori musste er in den bisherigen vier Duellen keinen Satz abgeben. (sda.)